



Medienkonferenz „Der Weltlandwirtschaftsbericht – was tut die Schweiz?“

Für die eigene Bevölkerung produzieren (dürfen)

Josef Dissler, Vizepräsident Schweizerischer Bauernverband, Wolhusen

Die Experten des Weltlandwirtschaftsrats verlangen eine multifunktional ausgerichtete, nachhaltig produzierende, bäuerliche Landwirtschaft statt industrieller Massenproduktion mit Monokulturen. Haben Sie nicht auch das Gefühl, dass diesen klugen Köpfen unsere Schweizer Landwirtschaft als Ideal vorschwebte?

Liebe Medienschaffende, meine Damen und Herren

Ich begrüsse Sie von Seiten des Schweizerischen Bauernverbands an unserer heutigen Medienkonferenz. Wir wollen Ihnen heute den Weltagrarbericht näher bringen und seine Bedeutung für die Schweiz aufzeigen. Für mich als praktizierender Landwirt zeigt dieser Bericht vor allem eines: Die Schweizer Landwirtschaft ist auf dem richtigen Weg.

98 Prozent unserer Betriebe erfüllen mindestens den ökologischen Leistungsnachweis. Gut 10 Prozent sogar die Richtlinien der biologischen Produktion. Es gibt im Bereich Ökologie sicher punktuell noch Verbesserungsmöglichkeiten, aber alles in allem stehen wir gut da. Wir produzieren auf der Basis von Familienbetrieben, die neben der nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln weitere multifunktionale Leistungen für die Allgemeinheit erbringen. Ich denke da an unsere abwechslungsreiche Landschaft und die touristisch wertvollen, gepflegten Berggebiete. Die Bauernfamilien tragen zudem viel zu wirtschaftlich und sozial aktiven ländlichen Gebieten bei. Und nicht zuletzt: Unsere Produktion ist zu 100 Prozent auf die Bedürfnisse unserer lokalen Bevölkerung ausgerichtet. Wir produzieren keine billige Massenware, sondern gute Qualität zu fairen Preisen. Wir produzieren auch Spezialitäten für anspruchsvolle Konsumenten. Beides wird von unserem einheimischen Markt nachgefragt.

Unsere Regierung ist damit aber nicht zufrieden. Sie plant eine andere Strategie für die Schweizer Landwirtschaft: Klasse für die Welt, statt Masse für die Schweiz. Zum Beispiel mit dem geplanten Freihandelsabkommen Landwirtschaft mit der EU. Ernährungssouveränität und Versorgung der eigenen Bevölkerung stehen im Hintergrund. Vielmehr soll die Schweizer Landwirtschaft die exklusiven Gelüste von kaufkräftigen Märkten im Ausland befriedigen. Auf der anderen Seite bekommt die Schweizer Bevölkerung mehr billig produzierte Lebensmittel aus dem Ausland vorgesetzt. Wir lassen unsere Landwirtschaft unter strengen ökologischen, tierschützerischen und sozialen Auflagen für den Export produzieren und importieren stattdessen die oft unter bedenklichen Standards und fragwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellten Produkten aus dem Ausland. Das ist nicht das, was wir Schweizer Bauern wollen! Und es ist ganz klar auch nicht der Weg, den der Bericht des Weltlandwirtschaftsrats aufzeigt.

Wir Bauern fordern die Schweizer Regierung und Behörden auf, den Weltlandwirtschaftsbericht aufmerksam zu lesen und ihre Pläne für die Zukunft unserer Landwirtschaft kritisch zu hinterfragen! Die Schweiz wie alle anderen Länder dieser Welt sollen das Recht haben, ihre eigene Agrarpolitik zu gestalten und für die eigene Bevölkerung gesunde und sichere Nahrungsmittel zu produzieren. Dies ganz nach dem Motto: Global denken, lokal handeln.

Es gilt das gesprochene Wort